



Zerstörte Dächer, entwurzelte Bäume: Heftige Unwetter treffen den Gers mit voller Wucht

Als der Himmel über dem Südwesten Frankreichs endlich zur Ruhe kam, bot sich vielerorts ein Bild wie nach einem wilden Durchzug der Naturgewalten. In mehreren Gemeinden des Départements Gers standen Bewohner am Montag fassungslos vor zerstörten Dächern, umgestürzten Bäumen und verwüsteten Feldern. Manche beschrieben die Szenerie wie nach einem kleinen Tornado – plötzlich, brutal und kaum vorhersehbar.

Die schweren Gewitter waren am späten Sonntagabend und während der Nacht mit erstaunlicher Heftigkeit über die Region hinweggezogen. Gewaltige Windböen, begleitet von Starkregen und örtlich auch Hagel, trafen zahlreiche ländliche Gebiete praktisch aus dem Nichts. Binnen weniger Minuten verwandelten sich ruhige Dorfstraßen in gefährliche Hindernisparcours aus Ästen, Dachziegeln und umgestürzten Strommasten.

Für die Feuerwehr begann eine arbeitsreiche Nacht. Einsatzkräfte rückten in vielen Gemeinden immer wieder aus, um Straßen freizuräumen, beschädigte Häuser abzusichern oder Menschen zu helfen, die durch herabgestürzte Bäume eingeschlossen waren. Gerade in den kleineren Orten zeigte sich erneut, wie verletzlich ländliche Regionen bei extremen Wetterlagen bleiben.

Besonders eindrucksvoll wirken die Bilder, die Bewohner in sozialen Netzwerken teilten. Teilweise zerstörte landwirtschaftliche Hallen, zerfetzte Zäune und beschädigte Fahrzeuge prägen das Bild. Der Wind schleuderte Äste und lose Gegenstände mit solcher Kraft durch die Luft, dass selbst massive Konstruktionen nicht standhielten. „Das ging rasend schnell“, berichteten Anwohner. Erst drückende Schwüle, dann plötzlich dieses infernalische Donnern – und zack, alles flog durch die Gegend.

L'Ariège et le Gers ont été fortement touchés par les orages ce dimanche 10 mai. Des grêlons allant de un à trois centimètres sont tombés et ont causé des dégâts dans plusieurs champs agricoles. pic.twitter.com/rc14VCIIR

— La Dépêche du Midi (@ladepechedumidi) May 11, 2026

Auch die Landwirtschaft traf das Unwetter empfindlich. Zahlreiche Felder erlitten schwere Schäden, obwohl viele Bauern nach Wochen wechselhaften Wetters endlich auf stabilere Bedingungen gehofft hatten. Im Gers, wo Landwirtschaft und Viehzucht das wirtschaftliche Rückgrat bilden, bedeuten zerstörte Ernten weit mehr als bloße Sachschäden. Für viele Familien hängen Einkommen, Investitionen und oft die Arbeit mehrerer Generationen direkt am Verlauf der Saison.

Auffällig bleibt vor allem die extreme Lokalität der Schäden. Während manche Dörfer



Zerstörte Dächer, entwurzelte Bäume: Heftige Unwetter treffen den Gers mit voller Wucht

vergleichsweise glimpflich davonkamen, boten wenige Kilometer weiter ganze Straßenzüge ein Bild der Verwüstung. Genau diese hochkonzentrierten Gewitterzellen treten im Süden Frankreichs seit einigen Jahren häufiger auf. Meteorologen beobachten zunehmend Wetterlagen, bei denen innerhalb kürzester Zeit enorme Regenmengen und zerstörerische Windböen entstehen.

Zwar standen Teile des Südwestens bereits unter Unwetterwarnung, doch die tatsächliche Intensität überraschte viele Bewohner dennoch. In mehreren Gemeinden fiel zudem zeitweise der Strom aus. Tausende Haushalte saßen in der Nacht plötzlich im Dunkeln.

Die aktuellen Schäden reihen sich in eine Serie extremer Wetterereignisse ein, die Frankreichs Süden seit Jahren erlebt. Lange Trockenperioden wechseln sich immer öfter mit Starkregen, Hagelstürmen oder heftigen Gewittern ab. Für viele Menschen entsteht das Gefühl, dass sich das Klima nicht mehr an alte Regeln hält. Früher galt ein Sommergewitter als kurze Unterbrechung – heute bringt es manchmal eine Spur der Verwüstung mit sich.

Im Gers dauern die Aufräumarbeiten weiterhin an. Behörden mahnen zur Vorsicht, denn neue Gewitter bleiben möglich. Während Bagger Straßen räumen und Elektriker beschädigte Leitungen reparieren, versuchen viele Bewohner erst einmal zu begreifen, wie schnell eine ruhige Sommernacht in ein chaotisches Unwetter kippen konnte.

Von C. Hatty